



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Meschtscherski, Wladimir Petrowitsch: Irrtümer

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Irrtümer

Von Fürst Wladimir Petrowitsch Meschtschersti

Fürst Wladimir Petrowitsch Meschtschersti ist Begründer und Herausgeber des im dreiundvierzigsten Jahrgange wöchentlich zweimal in St. Petersburg erscheinenden *Grashdanin* (der Bürger). Um die Mitte der 1880er Jahre hatte sich Fürst Meschtschersti mit seinem bei S. Schottlaender in Breslau in deutscher Sprache erschienenen Roman „Die Frauen der Petersburger Gesellschaft“ auch in Deutschland literarischen Lorbeer gepflückt. Als Jugendfreund des frühzeitig verstorbenen älteren Bruders Kaiser Alexanders des Dritten gehört Wladimir Petrowitsch seit einem halben Jahrhundert fast ununterbrochen zu den nächsten Vertrauten des russischen Kaiserhauses. Der deutsche Leser wird daher die Ausführungen dieses Nestors der russischen Publizistik mit besonderem Interesse zur Kenntnis nehmen. Die Schriftleitung



ft habe ich mich in Gesprächen mit ernstern Leuten in Berlin und beim Lesen Berliner Zeitungen überzeugen müssen, daß an den Ufern der Spree ein schwerer Irrtum beinahe zur öffentlichen Meinung geworden ist, der meiner Ansicht nach Beachtung verdient, weil er geeignet ist, die politischen und völkischen deutsch-russischen Beziehungen künstlich zu trüben.

Der Irrtum besteht in dem Glauben oder sogar der Überzeugung vieler, daß eine der Petersburger Zeitungen, nämlich das *Nowoje Wremja*, nicht nur das Organ der öffentlichen Meinung Rußlands, sondern sogar das offiziöse Organ sei, das die Stimmung der Regierung widerspiegelt. Es ist für das *Nowoje Wremja* sehr vorteilhaft, diese Meinung bei leichtgläubigen Menschen zu unterhalten und es hat daher gleich dem Frosche aus der Krylowschen Fabel, der sich zum Ochsen aufbläht, alle Kraft aufgeboten, um das Märchen von seiner politischen Bedeutsamkeit zu verbreiten. Das ist sehr begreiflich, da das Auf-

hauschen des Märchens materiellen Vorteil bringt. Daß aber ganz Deutschland mit Berlin an der Spitze jahrelang unter der Hypnose einer solchen Mystifikation stehen konnte, ist durchaus nicht begreiflich, wenn man weiß, daß in Petersburg eine deutsche Botschaft existiert, daß es dort Korrespondenten der Berliner Presse gibt und zwischen Petersburg und Berlin täglich allerlei enge Beziehungen gepflogen werden. Trotz alledem fährt die Mär von der offiziösen und öffentlichen Bedeutung des Nowoje Wremja fort, ihren verderblichen Einfluß auf die deutsch-russischen Beziehungen auszuüben.

Meine langjährige Lebenserfahrung läßt mir diese Mystifikation komisch erscheinen, aber sie belehrt mich auch, daß das Komische gelegentlich ernst, ja gefährlich werden kann. Man bedenke, daß eine Fliege in ihrem kleinen Rüssel Infektionskeime bergen kann, die einem ganzen Lande verderblich werden. So vermag auch eine durch Lügen vergiftete Fabel einen ganzen Volksorganismus zu durchdringen und die freundschaftlichen Beziehungen zweier Reiche nicht nur abzukühlen, sondern sogar in feindselige zu verwandeln. In letzter Zeit machen sich in Deutschland Anzeichen geltend, die mir in dieser Auffassung recht geben. Wenn in Deutschland nicht die Ansicht bestünde, daß das Nowoje Wremja nicht nur das Organ der öffentlichen Meinung, sondern auch der offiziellen Kreise sei, würden die germanophoben Ideen dieser Zeitung niemals vermocht haben, so stark zu wirken, um in zwei Organen der deutschen Presse geradezu feindselige, ja sogar herausfordernde Artikel gegen Rußland zu veranlassen. Diese Artikel der bedeutsamen Kölnischen Zeitung und des verbreiteten Berliner Tageblatts*) haben in Petersburg verblüfft, da es niemand in den Sinn gekommen war, Feindschaft gegen Deutschland zu hegen, und am wenigsten hatte man in Regierungskreisen daran gedacht. Die Heeresverstärkung in Rußland, die die deutschen Zeitungen als wichtigsten Anlaß ihrer feindseligen Angriffe auf Rußland betrachteten, hatte die friedliche Stimmung der Geister nicht im geringsten gestört, weil alle wußten, daß diese Rüstung angesichts der Heeresverstärkung in Deutschland und Österreich von unserer Regierung als notwendig erachtet wurde in der hüben und drüben geltenden Erkenntnis, daß die Aussicht auf dauernden Frieden um so größer, je besser die Kriegsbereitschaft ist.

Ich muß gestehen, daß mich trotz der Wichtigkeit meiner obigen Ausführungen nicht die kriegerischen Artikel dieser oder jener deutschen Zeitung gegen Rußland

*) Wir vermögen nicht festzustellen, auf welchen Artikel des Berliner Tageblatts hier angespielt wird. Die Schriftleitung

oder die germanophoben Ideen des Nowoje Wremja, die nichts als die Phantastereien einer Handvoll Leute darstellen, beunruhigen, sondern ein Umstand, den ich kürzlich in der Neuen Freien Presse erörtert habe: ich weiß mit Bestimmtheit, daß in Rußland keinerlei feindselige und kriegerische Stimmung gegen Deutschland und keinerlei Gemeinschaft zwischen dem Nowoje Wremja und der Stimmung des russischen Publikums, geschweige denn der Stimmung und Politik unserer Regierung besteht — und das müssen auch die an den Ufern der Newa weilenden deutschen Reichsangehörigen einschließlich der diplomatischen Agenten wissen. Wir haben begründete Veranlassung, zu erwarten, daß sie die Regierungskreise an der Spree bezüglich der unbedingten Friedensliebe Rußlands, des Nichtvorhandenseins irgendeines feindseligen Gefühls gegen Deutschland und der absoluten Bedeutungslosigkeit der germanophoben Ausfälle des Nowoje Wremja zutreffend informieren. Entsprechende Berichte eines jeden in Petersburg lebenden Deutschen über die Stimmung des russischen Publikums können nicht verfehlen, in die Sphäre der deutschen Intelligenz zu dringen. Trotzdem glaubt man in Berlin in jedem Artikelchen des in Rußland völlig isoliert dastehenden Nowoje Wremja den Ausdruck nicht nur der öffentlichen, sondern sogar der offiziellen Meinung erkennen zu müssen und läßt die tatsächlich bestehende friedfertige Stimmung der intelligenten Kreise und des Volks völlig außer acht.

Indem ich somit in der irrtümlischen Behandlung der herausfordernden Eigenheiten einer einzelnen Petersburger Zeitung in Deutschland keinerlei Parteinahme erblicke, sondern lediglich ein Mißverständnis, würde ich recht glücklich darüber sein, sofern meine Feder, die niemals während eines halben Jahrhunderts der Wahrheit aus dem Wege gegangen ist, viele vorurteilslose Köpfe in Berlin und Deutschland veranlassen könnte, die Friedensliebe Rußlands mit der Friedensliebe Deutschlands zu vergelten.

Wenn vorurteilslose Geister mit denselben Sinnen, mit denen heute in Deutschland die Phantastien des Nowoje Wremja gelesen und seinen Erörterungen gelauscht wird, auf das gegenwärtige Leben in Rußland blicken und auf die Schläge seines Herzens horchen wollten, würde bald ganz Deutschland zu der festen Überzeugung kommen, daß alle Sorgen und Bestrebungen Rußlands dem inneren Fortschritt, der Volkswohlfahrt und der Hebung aller produktiven Kräfte des Landes gelten, daß die Erörterungen der internationalen Politik in den Hintergrund treten und dem Gedanken keinen Raum geben, alte, friedliche Beziehungen zu den Nachbarn in feindselige zu wandeln.